Kaiser Wilhelm in Neapel.

** Neapel, 17. Okt. (Telegr.)

Die Huldigungen der Bevölkerung für die Majestäten dauerten lange bis über Mitternacht hinaus. — Der Staatsminister Graf Bismarck stattete gestern abend in der Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi dessen Familie in der Neuen Villa einen Besuch ab. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm und König Humbert trafen gegen Mittag in Castellamare zum Stapellauf des „Re Umberto" ein.

** Castellamare, 17. Okt. (Telegr.)

Die Stadt ist festlich beflaggt und geschmückt, das Wetter schön. Mehr als 80,000 Menschen sind aus Neapel und Umgebung hierhergeströmt. Ueberall, auf Barken, auf den Dächern, in der ganzen Umgebung der Werft haben sich Zuschauer zu dem erwarteten Stapellauf eingefunden. Der Kaiser und der König mit ihrem Gefolge, die Minister und die eingeladenen Gäste, welche um 10 Uhr 10 Min. Neapel verlassen hatten, trafen unter jubelnden Kundgebungen der Menge um 11 Uhr hier ein und begaben sich, während die im Hafen liegenden Schiffe salutirten, um Mittag nach der Werft. Kaiser Wilhelm trug Admiralsuniform. Die Schiffe des Geschwaders waren in höchstem Flaggenschmuck, das Meer ruhig. Als die Monarchen und die Prinzen auf den reichgeschmückten Schaubühnen Platz genommen hatten, segnete der Diözesan-Bischof von Neapel das neue Schiff „Umberto", das vom Stapel laufen sollte, ein. Hierauf ließ eine Tochter des Admirals Acton eine Flasche mit schäumendem Wein am Bug des Schiffes zerschellen. Unter lautloser Stille und athemloser Spannung aller Anwesenden vollzog sich sodann der Stapellauf. Als der „Umberto" um 12 Uhr 5 Min. ins Meer hinabglitt, gaben die Majestäten und die Prinzen lebhaften Beifall kund; die Menge brach in den lauten, anhaltenden Ruf aus: „Es lebe der König!" Der „Umberto" hat fast dieselben Größenmaße wie die „Italia"; die Maschine ist auf 19,500 Pferdekraft, die Geschwindigkeit auf 19 Knoten berechnet. Nach dem Stapellauf begaben sich die Majestäten und die Prinzen mit den Staats- und Hofwürdenträgern an Bord der königlichen Yacht „Savoya", von deren großem Maste die deutsche Flagge wehte. Die „Savoya" dampfte, von dem ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenschau. Nach der Schau werden die Monarchen Capri und Ischia besuchen.

** Neapel, 17. Okt. (Telegr.)

Die königliche Yacht „Savoya" mit den Majestäten, den Prinzen und dem beiderseitigen Gefolge an Bord ist 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Bald darauf kam das übrige Geschwader an. Unabsehbare Menschenmengen erwarteten an Ufer die Schiffe und bereiteten den Souveränen einen überaus herzlichen Empfang. Die Flottenschau ist glänzend verlaufen. Die Menge begleitete die Bewegungen der Flotte mit begeisterten Kundgebungen. Bei der Flottenschau formirte sich das Geschwader in folgender Weise: die Torpedoboote an der Spitze, im Winkel formirt, die Schiffe in zwei Kolonnen, defilirten von der Rechten zur Linken der „Savoya", welche um 3 Uhr 10 Min. en face der Caracciola-Straße Stellung genommen hatte. Darauf defilirten die Schiffe in Linie auf der äußeren Seite der „Savoya" und gingen sodann in 4 Kolonnen angesichts des Thoja-Ufers vor Anker. Die Handelsschiffe ankerten inzwischen längs der Posilipo-Küste. Die Bewegungen der Schiffe wurden rasch ausgeführt und gewährten ein glänzendes und eindrucksvolles Schauspiel. Der Kaiser sprach seine lebhafte Befriedigung über die Flottenschau aus; dieselbe war um 4 Uhr 40 Minuten beendet.

*

* Rom, 17. Okt. (Telegr.)

Der Oberbürgermeister von Berlin richtete an den ersten General-Adjutanten des Königs, General-Lieutenant Grafen Lanza, ein Telegramm, in welchem er namens der Stadt Berlin bat, dem Könige für den Empfang zu danken, den die Bevölkerung Italiens Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm bereitet habe.

ld. Neapel, 16. Okt.

Die Wohnung Kaiser Wilhelms während seines Aufenthalts in Neapel liegt in dem rechtsseitigen Flügel des palazzo reale, mit seinen herrlichen, großen Balkonen und grünbehangenen Gitterfenstern und den vorliegenden schwebenden Gärten. Die Aussicht erstreckt sich frei über das Arsenal nach dem Golf von Neapel und nach dem Vesuv. Es ist die herrliche Wohnung, welche die Königin Margherita als Kronprinzessin, welche der Herzog von Aosta, der Prinz Napoleon Bonaparte, die Königin von Portugal und auch der hochselige Vater unseres Kaisers, der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, bewohnt haben. Dieselbe hat zwei Ausgänge. Die prachtvolle Staatstreppe besteht durchaus aus weißem Marmor und ist mit Reliefs und Statuen aus dem Jahre 1651 geschmückt. Diese Treppe durchschneidet zwei prachtvolle Gartenterrassen mit herrlichem Ausblick auf den Golf und führt in 5 Prachträume und Empfangsgemächer. Die zweite Treppe, „scala di confidenza" genannt, ist gleichfalls aus karrarischem Marmor gefertigt und entzückend mit Palmen und Rosen geschmückt. Von einem blumenduftenden Ruhebalkon dieser Treppe betritt man zunächst ein kleines Vorgemach und gelangt sodann in einen prachtvollen, antik roth gehaltenen Salon; die Möbel aus vergoldetem Holz und im Rococostil sind überraschend gut erhalten. Die Wände zieren zwei große Bilder von Scoppa und herrliche neapolitanische Statuetten von Achille d'Orol. Die antike, dunkelroth gehaltene Tapete schmücken kostbare Kandelaber. Aus diesem Salon tritt man in ein kleines, in mattem Goldbrokat gehaltenes Boudoir und aus demselben in das Arbeitszimmer des Kaisers, welches eine Tapete von lebhaftem Goldbrokat und Skulpturen aus selten schönem Polisanderholz zeigt. Aus gleichem Holz und Ahorn geschnitzt steht an der Schmalwand ein großer Schreibtisch mit Geräthen aus Bronce, Krystall und einer Schreibmappe aus mattgrauem Sammet. Auf einer Staffelei steht ein broncenes Medaillon mit dem Bilde Viktor Emanuels, über welcher an der Wand Gruppen antiker Waffen malerisch zusammengestellt sind. Die übrigen Möbel und große mit Krystallglas versehene Bücherschränke mit einer vollständigen Bibliothek sind gleichfalls aus Polisanderholz geschnitzt. Aus dem Arbeitszimmer tritt man in das Schlafzimmer, dessen Wände 150 Jahre alte gewirkte neapolitanische Tapeten mit den Abenteuern Don Quixote's von Durante zeigen. Das Bett ist gleichfalls aus Polisanderholz gefertigt, überspannt von einem Baldachin von Goldbrokat mit rothem Grunde, auf der Innenseite mit eingewirkten perlgrauen und mattgrünen Blumen. Die Hinterwand ziert ein goldenes Kreuz. Die Lampel, Kandelaber, Leuchter, Rauchtisch und die Konsolen sind Kunstwerke aus Silber, Krystall und Goldbronce. Das anstoßende Toilettenzimmer bildet zwei Theile, deren einer ein prachtvolles Marmorbad faßt, und der andere einen in blau und grauer Seide gehaltenen Salon bildet, mit einem großen ovalen Tisch in der Mitte, um hier Unterschriften und Staatsgeschäfte erledigen zu können. Den Schluß bildet ein kleiner, prachtvoller Speisesaal. Für Dienerschaft, Kammerdiener und Leibjäger befinden sich gleichfalls Räume in unmittelbarer Nähe. Prinz Heinrich hat im zweiten Stock des Palazzo Reale eine Reihe von Zimmern inne, woselbst auch die Herren der nächsten Umgebung des Kaisers sowie die Gefolge des Königs von Italien Wohnung haben.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 17. Okt. Eine vorliegende Hauptübersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1886 bezw. 1886/87 zeigt, daß das Sparkassenwesen in Preußen in fortwährender rascher Entwickelung sich befindet. Die Zahl der Sparkassen betrug 1334, d. i. gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 16 Sparkassen. Bei sämmtlichen Kassen betrugen die Einlagen beim Beginn des Jahres 2,272,100,883 M., am Schlusse des Jahres 2,467,600,257 M., sodaß also im Laufe des Jahres der sehr bedeutende, mehr als 8½ Proz. betragende Zugang von 195,499,374 M. stattgefunden hatte. Auf jeden Kopf der 28,526,333 betragenden Bevölkerung des Staates kamen somit an Spareinlagen 86.50 M. Zu den 1334 Sparkassen gehörten 499 Nebenkassen und 1184 Annahmestellen. Sparstellen überhaupt waren also 3017 gegen 2803 im Jahre 1885, in 2482 gegen 2294 Orten im Jahre 1885 vorhanden. Das eigene Vermögen der Kassen stellte sich auf 5,851,278.52 Mark. Für öffentliche Zwecke waren seit dem Bestehen der Kassen bis zum Schlusse des Jahres 92,278,934.72 M. aufgewendet worden, davon allein 6,675,681 M. im Berichtsjahre. Sparkassenbücher waren 4,467,078 im Umlaufe, darunter nicht klassifizirt nach der Höhe der Einlagen 41,364 Stück. Von den übrigen 4,425,714 Stück kamen auf Bücher bis 60 M. Einlagen 28,93 Proz., von über 60 bis 150 M. 17,66, von über 150 bis 300 M. 15,26, von über 300 bis 600 M. 15,42, von mehr als 600 M. 22,73 Prozent. Auf jedes Sparkassenbuch entfielen im Durchschnitt 552,40 M. Als Minimum, mit welchem ein Sparkassenkonto begonnen werden kann, ist bestimmt bei 15 Kassen bis 10 Pf., bei 219 über 10 bis 99 Pf., bei 881 1 M., bei 161 über 1 bis 3 M., bei 26 über 3 bis 10 M., bei 5 über 10 M. 25 Kassen gaben ein Minimum überhaupt nicht an. Ein Maximum für die Annahme geben nur 458 Kassen an, und zwar beträgt dasselbe bei 2 Kassen unter 60 M., bei 22 über 60 bis 300 M., bei 33 über 300 bis 600 M., bei 322 über 600 bis 3000 M. und bei 79 über 3000 M. 876 Kassen sind in der Annahme von Spareinlagen unbeschränkt. — Die Zahl der städtischen Sparkassen betrug 569, die der Kirchspiels-, Flecken- und Landgemeinde-Sparkassen 139, die der Kreis- und Amtssparkassen 316, die der Provinzial- und ständischen Sparkassen 6, die der Vereins- und Privat-Sparkassen 304. — Was endlich die Höhe der Zinsen betrifft, welche die Kassen für Einlagen gewähren, sowie für ausgeliehene Kapitalien erhalten, so beträgt dieselbe durchschnittlich bei den städtischen Sparkassen 1½ bis 5 bezw. 2 bis 7 Proz., bei den Kirchspiels-, Flecken- und Landgemeinde-Sparkassen 2½ bis 4½ bezw. 2 bis 6 Proz., bei den Kreis- und Amts-Sparkassen 1½ bis 4½ bezw. 2½ bis 7 Proz., bei den Provinzial- und ständischen Sparkassen 2 bis 4 bezw. 3 bis 5½ Proz., bei den Vereins- und Privat-Sparkassen 2 bis 10 bezw. 3 bis 6 Proz. Vereins- und Privat-Sparkassen, welche bis zu 10 Proz. bei der Verzinsung von Spareinlagen vorgehen, befinden sich nur im Regierungsbezirk Breslau.

Halle, den 18. Oktober.

Verein für Herbartische Pädagogik.

Am 15. d. begann der Verein nach der Ferienpause wieder seine Thätigkeit. Dieselbe wurde eingeleitet durch den derzeitigen 1. Vorsitzenden, Hrn. Rektor Dr. Wohlrabe, welcher nach einer Begrüßung der Anwesenden der bisherigen Thätigkeit des Vereins und der seines Vorgängers im Vorsitz gedachte.

Den Hauptheil der Tagesordnung füllte ein Vortrag des früheren Mitgliedes, des Hrn. B. Maennel-Jena, aus, welcher seine eingehenden Studien über die Ansichten des englischen Philosophen Herbert Spencer auf dem Gebiete der Erziehung dem Verein zur Kenntniß brachte.

Anschließend an einen Privatbrief des Übersetzers, des Prof. Dr. Fr. Schultze-Dresden, wird das kürzlich in 3. Aufl. in Jena erschienene Buch Spencers über die Erziehung daraufhin betrachtet, ob dasselbe wirklich die Beachtung des Laienpublikums sich verdienen darf, die es gefunden hat, und ob Gründe genug vorhanden sind, daß die deutsche Pädagogik Spencer und seinem Buche — wie bisher — wenig Sympathie entgegenbringen kann.

Mit Hilfe von George Eliot's Tagebuche und einem zur Einsicht der Versammlung vorliegenden Werke, welches Lebensbeschreibungen und Photographien berühmter Engländer enthält, gab der Vortragende ein reizvolles Lebensbild des noch lebenden Philosophen. Mancher Zug daraus gab zu später im Vortrag erscheinenden Gedanken werthvollen Aufschluß.

Die aus gelegentlichen Zeitungsaufsätzen zusammengesetzte — 1861 erschienene — Erziehungslehre verbreitet sich über folgende Gebiete: 1. Welches Wissen hat den größten Werth? 2. Die Erziehung des Verstandes. 3. Die sittliche Erziehung. 4. Die leibliche Erziehung. Diese nicht in organischem Zusammenhange stehenden Abschnitte wurden von dem Vortragenden in umgekehrter Reihenfolge besprochen.

In dem — dem Werthe nach als zu höchst stehend bezeichneten — Kapitel über die leibliche Erziehung erregten folgende Sätze die Aufmerksamkeit der Versammlung: „Das erste Erforderniß zum guten Fortkommen im Leben ist, ein gutes Thier zu sein, und eine Nation von guten Thieren zu sein, ist die erste Bedingung nationaler Wohlfahrt." — Bei der Betrachtung „der Konkurrenz des modernen Lebens gewinnt es eine ganz besondere Wichtigkeit, daß die Erziehung der Kinder so betrieben werde, daß dieselben nicht nur geistig für den bevorstehenden Kampf gewaffnet, sondern auch körperlich ausgerüstet seien, die übermäßige Abnutzung ihrer Kräfte ertragen zu können." — „Die Lebensordnung der Kinderstube und Schule hat sich daher den gesichteten Erfahrungen moderner Wissenschaft (Ernährungsphysiologie, Physiologie des Gehirns rc.) gemäß zu gestalten."

Als einige Hauptsätze des Abschnittes über die sittliche Erziehung wurden folgende bezeichnet: Nur „natürliche Folgen der Handlungen" regeln die Moral des Kindes und nicht elterliche Billigungen oder Mißbilligungen. — Durch Verbote setzen die Eltern sich in den Augen der Kinder herab, sie machen sich zu oft erbitterten und ungerechten „Werkzeugen der Strafen."

Während die sittliche Erziehung des Kindes das Naturgesetz von Ursache und Wirkung zur Erkenntniß bringen soll, so wird bei der Erziehung des Verstandes das Gesetz der Entwickelung als das herrschende bezeichnet. Und zwar entlehnt hier Spencer dem französischen Philosophen A. Comte folgenden Satz: „Die Erziehung des Individuums hat die Entwicklung der Gesammtheit zu reproduziren." Daß durch dieses Prinzip, welches Herbart zuerst aufgestellt hat, Spencer, ohne Fühlung mit der jetzigen deutschen Pädagogik zu haben, die sogen. kulturhistorischen Stufen betont, wurde von der Versammlung mit großem Interesse zur Kenntniß genommen.

Die im umfangreichsten Abschnitte erörterte Frage „Welches

52]

Moderne Römer.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

Fürst Caragiali stand ganz aufrecht; nur vermied er es, den Premierlieutenant anzusehen, sondern schaute mit einer halben Wendung des Kopfes nach den Fenstern hinüber.

„Und die Verwundung meines Sohnes?" erkundigte er sich nach einem kleinen Schweigen weiter. „Sie ist eine schwere?"

„Ich bin unröthlich, Durchlaucht, daß ich Ihnen nicht mit einem Nein antworten kann. Die Kugel traf den Prinzen gerade ins —"

Er hielt erschrocken inne; denn er besann sich, daß er ja noch immer mitten in der schonenden Vorbereitung sei, und daß es doch wohl noch zu früh wäre, zu sagen, die Kugel habe den Prinzen nach der Erklärung des Arztes gerade ins Herz getroffen. Aber der Fürst war nicht von so langsamem Begriffen als es der wackere Baron anzunehmen schien. Ganz langsam, mit einer Bewegung, die fast aussah, als würde sie von einem Uhrwerk, nicht von menschlichen Muskeln und Gedanken herbeigeführt, kehrte er sich dem Sprechenden zu; seine Gestalt reckte sich in die Höhe, so daß sie plötzlich zu wachsen schien, seine Züge versteinerten gleichsam in ihrem stolzen, eisigkalten Ausdruck.

„Das heißt: mein Sohn ist nicht verwundet, sondern er ist todt?"

Es war kein Zittern in seiner Stimme, es zuckte keine Muskel in seinem Gesicht. Dem unglücklichen Boten wälzte sich angesichts einer so heroischen Gefaßtheit eine Centnerlast vom Herzen.

„Durchlaucht, unter Männern ziemt sich's aufrichtig zu sein", sagte er, und dabei erstaunte er im stillen selber darüber, wie würdig diese Worte aus seinem Munde klangen. „Der Prinz Lascar blieb bei dem ersten Kugelwechsel todt auf dem Platze. Er brach zusammen, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben."

Nun bebten die Schultern und die Hände des Fürsten doch ein wenig; aber es war ein kaum merkliches Beben und seine Haltung blieb dabei straff und aufrecht, wie die eines Offiziers vor der Front.

„Und sein Gegner — wer war es?"

„Da ich die Ehre hatte, dem verewigten Sohne Eurer Durchlaucht als Sekundant zu dienen, so ist es mir durch mein verpfändetes Ehrenwort geboten, über diesen Punkt Schweigen zu bewahren. Aber ich darf wohl annehmen, daß dieser hinterlassene Brief des Prinzen, den ich hiermit in die Hände Eurer Durchlaucht lege, die erforderlichen Aufklärungen enthalten wird."

„Ich danke Ihnen, Herr Baron! Nur noch eine Frage! Wo — wohin haben Sie ihn gebracht?"

„Seine irdische Hülle befindet sich in dem Krankenhause am Friedrichshain. Es war das nächste — und wir konnten doch nicht hierher in das Hotel —"

„Nein, nein! — Es ist gut so! Sie haben vollkommen korrekt und mit feinstem Zartgefühl gehandelt. Noch einmal, Herr Baron — meinen aufrichtigen Dank!"

Er reichte dem Premierlieutenant seine Hand, seine weiche, aristokratische Hand, die sonst von einer so angenehmen Lebenswärme durchströmt zu sein pflegte. Sie war in diesem Augenblick so kalt und feucht wie die Hand eines Todten und den Baron überlief es wie ein gelindes Frösteln, als er ihre Berührung fühlte. Aber im ganzen hatte er sich doch bewundernswürdig gehalten, das mußte ihm Herr von Holleben in der Stille seines Herzens bedingungslos zugestehen.

„Römerhaft!" sagte er vor sich hin, als er die Treppe hinabstieg, und dann fügte er, seinen Oberkörper in allen Muskeln reckend, hinzu:

„Dem Himmel sei Dank, daß ich das überstanden habe!" — Fürst Joan hatte den Brief seines Sohnes erbrochen; aber er war über die Anfangsworte nicht hinausgekommen.

„Mein armer Papa! Das Spiel ist aus — und wir haben es verloren — —"

Was konnte darnach weiter in dem Briefe stehen, das für den Fürsten Caragiali von Interesse gewesen wäre! Und er wollte sich nicht weich machen.

„Nur keine Sentimentalität!" knirschte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen. „Die Sache ist ja ganz einfach! — Das Spiel ist aus — und wir haben es verloren!"

Er kleidete sich erst an, um nach dem Krankenhause hinaus zu fahren; aber er legte Hut und Pelz sogleich wieder ab.

„Wozu das? — Das ist auch eine Sentimentalität — und eine recht thörichte obendrein. Warum soll ich mich durch solche Dinge unnöthig aufhalten lassen?"

Er verschloß die Thür und setzte sich an den Schreibtisch.

„Die Höflichkeit gebietet, daß ich ihren Brief beantworte," sagte er vor sich hin, und dabei ging etwas wie die Karrikatur eines Lächelns über seine Züge. „Welche weise Einrichtung, daß alle Dinge wenigstens Einem zur Freude dienen."

Sein Schreiben an Maria war nicht eben umfangreich. Er beschränkte sich auf eine trockene Feststellung der Thatsachen, und er verschmähte jedes Wort, das einer demüthigen Bitte gleichgesehen hätte, sein Andenken zu schonen. Der Schlußsatz des Briefes lautete:

„Ich habe keine Zeit mehr, auch an jenen dresdener Doktor — sein Name ist mir entfallen — zu schreiben, der so großmüthig auf meine nicht ganz aufrichtig gemeinten Vorschläge einging. Vielleicht interessirt du dich noch genugsam für ihn, um ihm selber mitzutheilen, daß in dem Testament deines Vaters oder in unseren Familiensatzungen — die meines Wissens überhaupt nicht existiren, keine Bestimmung vorhanden ist, welche dir verböte, einen Bürgerlichen zu heirathen, oder welche dir für diesen Fall auch nur einen Pfennig deines Vermögens raubte. Ich möchte auch diese Lüge gern noch von meinem Gewissen haben, ehe ich den Versuch mache, den Weg zu finden, welcher mich zu einer Wiedervereinigung mit meinem armen Lascar führen kann. — Du begreifst, daß ich es damit etwas eilig habe!" — —

Und er hatte es damit wirklich eilig, der stolze Fürst Caragiali, der seinen römischen Stammbaum bis auf die Zeiten Trajans zurückzuführen wußte!

Der Kammerdiener und die Hotelbediensteten, welche am späten Nachmittag gewaltsam in das so beharrlich verschlossene Zimmer eindrangen, fanden Seine Durchlaucht in ruhiger sitzender Stellung, aber mit durchschossener Schläfe kalt und starr in dem Lehnsessel vor dem Schreibtische.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881019020/fragment/page=0001

Wissen hat den größten Werth? beantwortet Spencer im Anschluß an seinen Erziehungszweck. Da „uns auf ein vollkommenes Leben," „uns auf die Verrichtung des Lebens" — auf das Bürgerthum — vorzubereiten, die Hauptaufgabe der Erziehung ist, so ist die Wissenschaft von Natur und Leben von größtem Werth.

Weil nun Spencer in diesen vier Abschnitten viele zeitgemäße Punkte spezieller Art lebensvoll erörtert, wie: Das Spiel ist dem systematischen Turnunterricht vorzuziehen — unsre Nahrung und Kleidung entsprechen nicht der Physiologie — die realistische Bildung ist der humanistischen vorzuziehen — Körper und Geist leiden unter dem Andrängen von Wissensstoffen — so erklärt es sich, daß Spencer's Erziehungslehre zu den volksthümlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Erziehungsjournalistik gerechnet werden ist.

Noch den weiteren Darlegungen erklärte es sich aber auch, daß die deutsche philosophische Pädagogik diese englischen Ansichten nicht teilen kann.

Da Spencer selbst sich eine Erziehungslehre ohne Philosophie nicht denken kann, so gab der Vortragende die Grundlagen der bezüglichen Philosophie an, wobei die Verwandtschaft mit A. Comte's Positivismus herauleuchtete. Seiner eigenartigen Psychologie und Ethik gemäß kommt Spencer zu dem oben angeführten Erziehungszwecke und zu seinen Erziehungsmitteln. Eine Gegenüberstellung mit dem pädagogischen Systeme Herbart's ergab folgende zur Debatte gestellte Punkte: 1. Der Erziehungszweck bei Spencer fußt auf einer materialistischen Psychologie und einer utilitaristischen Ethik. 2. Die Physiologie ist aus dem System der Pädagogik nicht direkt abzuleiten. 3. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer können noch keinen der sittlich-religiösen Charakterbildung förderlichen Gedankenkreis bilden. 4. Ein Bezugen unter die Gesetzmäßigkeit der Natur stellt die Autorität der Erzieher (Eltern und Lehrer) in Frage. 5. Es bestehet aber zu Recht, daß die stufenmäßige Selbstentwicklung des Kindes im Parallelismus mit der Entwicklung der Menschheit steht.

Die folgende lebhafte Besprechung dieser fünf Punkte ergab eine Uebereinstimmung mit dem Vortragenden dahingehend, daß Spencers Erziehungslehre manchen — leider — in der Zeitströmung offen und verdeckt enthaltenen Ansichten entkleidet, wie z. B.: Richte dein Thun nach Klugheitsmaßregeln, habe den Erfolg, dein Glück und in zweiter Linie das der Gesellschaft im Auge ꝛc. — die neben seinen Ansichten von der Religion zu verwerfen seien. Einzelfragen, wie die Kulturstufenlehre, Körperpflege durch Kleidung und Bewegung, geben zu mancherlei Aufschlüssen über die amerikanische und englische Erziehung Aufschluß durch welche namentlich Hr. Prof. Dr. Vaihinger und cand. phil. M. Murry-Jena die Versammlung erfreuten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus Mittelafrika ist in London die Nachricht eingegangen, der italienische Hauptmann Casati sei auf Anstiften des Königs Kabrega von Unjoro sammt dem tripolitanischen Händler Mohammed Biri getödtet worden. Obwohl die Kongo-Regierung seitens des belgischen Konsulats in Kairo bisher eine Bestätigung dieser Nachricht nicht erhalten hat, zweifelt sie selbst nicht an der Richtigkeit derselben, weil dieses Ereignis ganz mit den traurigen Berichten stimmt, welche über die Lage in Mittelafrika hier anlangen. Schon vor vielen Monaten, so schreibt die Allg. Ztg., hat die Kongo-Regierung aus Egypten die Nachricht erhalten, Emin Pascha's Lage in Wadelai sei lange nicht so günstig, wie sie bis in die neueste Zeit dargestellt wurde. Vielmehr wurde berichtet, daß der König von Uganda, Muanga, von der einen Seite und der König von Unjoro, Kabrega, von der anderen Seite den kühnen Forscher in Wadelai vollständig eingeschlossen haben, so daß seine schließliche Ergebung auf Gnade und Ungnade lediglich von der Menge der Lebensmittel abhängen würde, über welche Emin in Wadelai verfügte. In welch verzweifelter Lage Emin sich befindet, beweist eben am besten der Ausfall Casati's, seines getreuen Adjutanten, welcher offenbar Wadelai verlassen hat, um die Nachricht von der Bedrängung Emin's an die Küste zu bringen. Daß Casati seinen Freund im Stiche ließ, um sich selbst durchzuschlagen, können wir bei der oft bewährten Tapferkeit und dem Todesmuthe des Italieners nicht annehmen. Casati ist nun in die Hände des Unjoro-Königs gerathen und auf dessen Geheiß hingemetzelt worden. Die Krieger der beiden Negerkönige besetzen in diesem Augenblicke weit und breit das ganze Land östlich, westlich, südlich und nördlich von Wadelai, und der arme Emin ist in Wadelai wie in einer Mausefalle gefangen. In Brüssel zweifelt man überhaupt daran, daß Emin Pascha selbst noch lebt. In einem seiner letzten Schreiben hat nämlich Emin angegeben, daß seine Munition und Lebensmittel noch ungefähr 10 bis 12 Monate reichen. Da das letzte Schreiben Emins vom Herbst 1887 herrührt, so ist es offenbar, daß Emin in diesem Augenblicke zu einem verzweifelten Ausfall gezwungen oder bereits todt ist. Wie die Lage heute in Mittelafrika steht, dürfte weder die deutsche noch die englische Emin Pascha-Expedition rechtzeitig in Wadelai eintreffen, um eine Katastrophe zu verhindern. Nicht viel tröstlicher lauten die Nachrichten aus dem dem Kongo-Staate gehörigen Theile Mittelafrikas. Von Pambuga bis Nyangwe herrscht förmliche Anarchie und die Kongo-Regierung hat dort seit der Ermordung Barttelot's und seit der Zerstreuung seines Zuges nicht das geringste Ansehen mehr. Von Tippu-Tip hört man gar nichts. Man kann alle diese Nachrichten nur dahin deuten, daß die großen Negerstämme im Bunde mit den Arabern, die sich beide durch die Europäer bedroht sehen, sich auf der ganzen Linie verbindet haben, um zwischen dem Seen-Gebiet und der Küste eine unübersteigbare Wand gegen das Eindringen der Weißen aufzurichten. Wenn es auch richtig ist, daß das Zusammenhalten der Negervölker die schließliche Kolonisation Mittelafrikas nicht hindern wird, so ist es doch auch klar, daß dieses Ziel ohne schwere Kämpfe und große Opfer nicht zu erreichen ist.

— Der Kaiser hat, wie uns mitgetheilt wird, die Vervielfältigung seines vom Prof. v. Angeli (Wien) gemalten Bildes dem letzteren unter der Bedingung gestattet, daß die Herstellung, welche von ihm überwacht, zwei berliner Firmen übertragen wird: die Ausführung in Photographie den königl. Hofphotographen Reichard & Lindner und die Vervielfältigung in Farbensteindruck und Kupferdruck dem bekannten Wilhelm Greve'schen Kunstinstitut. Bereits zum bevorstehenden Weihnachtsfest wird eine unter spezieller Anleitung des Prof. v. Angeli hergestellte meisterhafte Radirung dieses Kaiserbildes zur Ausgabe gelangen und können schon jetzt Bestellungen auf die beschränkte Anzahl von Künstlerdrucken, mit den Unterschriften des Malers und Radirers, bei Buch- und Kunsthandlungen, sowie bei der Verlagsbuchhandlung von Max Pasch, Berlin SW., Lindenstraße 70, bewirkt werden.

— In Paris gelangte dieser Tage der neueste Roman Zola's, „Le Rêve" („Der Traum"), als Buch zur Ausgabe, von dem der Begleitzettel sagt, es sei eine durch und durch keusche Geschichte, welche in die Hände aller Frauen und sogar der jungen Mädchen gelegt werden dürfte. „Le Rêve" ist zuerst in der „Revue illustrée" von Baschet erschienen und dem Pathetikunde Zola's, Mademoiselle Georgette Charventier, der ältesten Tochter seines Verlegers, gewidmet. Die Fabel ist in Kürze die folgende: Ein kleines Waisenkind entflieht den herzlosen Pflegeeltern, bei denen es von der Armenverwaltung untergebracht ist, und wird von braven Ornatstickern, die im Schatten einer alten Kathedrale wohnen, liebevoll aufgenommen. Das Mädchen wird groß, mitten in einer streng kirchlichen, mittelalterlich poetischen Umgebung, und bei den Legenden, die es liest, bei der mystischen Kunst, die es athmet, entwickelt sich sein ganzes Wesen in einer ätherischen Richtung. Wie im Märchen, träumt es von einem Prinzen, der eines Tages in der Abenddämmerung kommen, es bei der Hand nehmen und in einen Palast führen würde. . . . . Und was ich noch wünschte, erzählt Angélique ihrer Pflegemutter, das ist, daß er schön wäre und reich, der schönste und reichste aller Prinzen, den die Erde je getragen hat. Stolze Rosse würden unter meinen Fenstern wiehern, herrliche Edelsteine über meine Kniee herabfallen, ein Goldregen meinen Händen entfließen, sobald ich sie öffnen würde. Und was ich noch wünschte, das wäre, daß mein Prinz mich wahnsinnig liebte, damit ich ihn selbst bis zum Wahnsinn lieben könnte. Wir würden sehr jung sein, sehr rein und sehr edel, ewig, ewig! . . . Der Traum geht in Erfüllung, aber zu spät, nachdem Angélique schon ihre Kräfte in frommer Sehnsucht und zarter Schwärmerei aufgerieben hat. Auch der Verfasser hält Wort; er hatte sich vorgenommen, rein zu bleiben in Gedanken und Ausdruck, und ist es geblieben mit dem Aufwande des Talentes, das ihm niemand, auch dann nicht bestreiten wird, wenn er es minder schönen Schilderungen von Menschen und Sitten dienstbar macht.

Provinzial-Nachrichten.

XX **Bitterfeld**, 16. Okt. In dem der kürzlich hier versammelt gewesenen Kreissynode von ihrem Vorsitzenden, Hrn. Sup. Dr. Schaupt, erstatteten Synodalbericht wurde auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens ein nicht unwesentlicher Fortschritt konstatirt, obwohl die kirchlichen Zustände hier und da noch viel zu wünschen übrig ließen. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Bericht des Hrn. Pfarrer Breithaupt-Priorau, betreffend die Erhaltung des Konfirmationseides für die konfirmirte Jugend. Redner hatte seinen Ausführungen 7 Leitsätze zugrunde gelegt, an welche sich die Besprechung anschloß. Bei dem 5. Leitsatze wurde auch die „Herberge zur Heimath" als ein bedeutsames Mittel gegen die gedachten Schäden erkannt, und der Hr. Vorsitzende legte es der Versammlung nahe, die Gründung einer solchen Herberge auch in unserer Ephorie herbeizuführen. Nachdem noch von verschiedenen Synodalen zu der Sache gesprochen, nachdem auch Hr. Bürgermeister Sommer-Bitterfeld erklärt, daß wenn auch die Verpflegungsstation mit aufgenommen würde, der Kreistag voraussichtlich die für dieselbe bewilligte Summe dem neuen Heimathshause würde zufließen lassen, meint der Hr. Vorsitzende, daß er sich schon längst mit diesem Plane beschäftigt, auch bereits ein dazu geeignetes Grundstück gefunden habe und verspricht, demnächst die Angelegenheit weiter zu betreiben, sodaß zu erhoffen sei, daß das Heimathshaus mit dem 1. Mai n. J. eröffnet werden könne. Hierauf folgte ein Vortrag des Hrn. Pfarrer Schmiedehausen-Jübenberg über die Offenhaltung der Gotteshäuser und Begräbnißplätze. Redner ist gegen die Offenhaltung der Gotteshäuser und zwar 1. aus religiösem Grunde, denn das Gotteshaus sei zu heilig, um täglich offen zu stehen; 2. aus praktischem und religiösem Grunde, denn jeder aufrichtige Christ vermöge und müsse daheim sein Gebet verrichten, es sei also kein Bedürfniß zur Offenhaltung des Gotteshauses vorhanden und 3. aus rein praktischem Grunde, denn die Offenhaltung würde sich z. B. auf dem Lande nur schwer durchführen lassen. In Bezug auf die Offenhaltung der Begräbnißplätze war Redner derselben Meinung. Nachdem verschiedene Geistliche und Synodale zur Sache gesprochen, wies der Hr. Vorsitzende mit aller Entschiedenheit die Ausführungen des Referenten Punkt für Punkt zurück und auf Antrag des Vorsitzenden wurde dann von der Synode folgender Beschluß angenommen: Die Synode bringt dem Bedenken der Offenhaltung der Gotteshäuser ihre volle Sympathie entgegen, sie erkennt auch an, daß hier und da ein Bedürfniß dafür vorhanden sei, und wo dasselbe nicht vorhanden sein sollte, leicht erweckt werden könne; sie hält aber die allgemeine Durchführung aus praktischen Gründen für schwierig, ja für unmöglich." Hinsichtlich der Kirchhöfe und Begräbnißplätze stimmt die Synode dem Referenten bei. Es erfolgten dann Bericht über äußere Mission, Gustav Adolf-Verein ꝛc.

— z. **Könnern**, 17. Okt. Die Ausführung der Bahn zweiter Ordnung von Könnern über Bernburg, Nienburg nach Kalbe (S.) schreitet schnell vorwärts. Auf der Theilstrecke Könnern—Bernburg arbeiten 6 Abtheilungen mit je 16 Wagen. Am Bahnhof Könnern ist bereits der Anschluß an die Linie Halle—Vienenburg im Oberbau bewirkt. Bis Eintritt des Winters soll die Theilstrecke Könnern—Bernburg bis zur Schienenlegung fertig sein. Auf hiesigem Bahnhof ist ein großer Güterschuppen für die Linien Halle—Vienenburg und Kalbe—Könnern fast bis zum Richten hergestellt. Leider hat sich aber an der Ostseite dieses Neubaues noch dem heftigen Regenwetter der letzten Tage der Grund gesenkt. Dadurch ist das Gebäude in Mitleidenschaft gezogen und der Bau infolgedessen eingestellt. Die Hochbauten auf der neuen Eisenbahnlinie und den dazu gehörigen Bahnhöfen beginnen mit dem Frühjahr. — Die Durchschnittsernte der Kartoffeln beträgt hier 80 Ctr. vom Morgen. Saulige Früchte finden sich nicht. Betreffs der Zuckerrüben hat man in hiesiger Gegend einen Durchschnittsertrag von 140 Ctr. vom Morgen. Die Qualität gefällt dem Fabrikanten sehr, der Landwirth dagegen ist mit der Quantität nicht recht zufrieden.

○ **Nordhausen**, 16. Okt. In der heutigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins der Goldenen Aue wurde wiederholt auf die Nothwendigkeit der Gründung landwirthschaftlicher Schulen für Mädchen hingewiesen, in denen namentlich die Töchter kleinerer Besitzer für den Beruf der Hausfrau in der Landwirthschaft herangebildet werden. Desgleichen wurde die Pflege der Obstzucht angelegentlichst empfohlen. Hauptregel sei hier: Nicht zu viel Sorten, aber gute Sorten! Die lohnendsten Aepfelsorten seien Gravensteiner und Reinetten. Das minderwerthige Obst aber solle man dörren oder Essenzen, Aepfelessig u. s. w. daraus ziehen. Amtmann Apel-Bleicherode hielt sodann einen Vortrag über Werth und Benutzung des Strohes." Als Futter habe Hafer- und Gerstenstroh den höchsten, Bohnen- und Erbsenstroh den mittleren, Weizen- und Roggenstroh den geringsten Werth. Für die Wirthschaft habe Stroh je nach der Verwendung als Futter oder Streu einen Werth von 70 bis 90 Pf. der Centner. Als Häckfel sei das Roggenstroh das beste.

— Die städtischen Behörden von Merseburg beschlossen aufgrund des Volksschullastengesetzes vom 1. Okt. ab für die 1. Bürgerschule nur 84 Proz., für die 2. Bürgerschule nur 60 Proz. des seitherigen Schulgeldsatzes zu erheben und damit einen Erlaß von 16 bezw. 50 Proz. eintreten zu lassen; ferner unter Umständen (falls der Bezirksausschuß auf ersteren Vorschlag nicht eingeht) zu beschließen: dem Antrage des Magistrats gemäß vom 1. Okt. d. J. an nur 75 Proz. des seitherigen Schulgeldes in der 1. und 2. Bürgerschule zu erheben.

— [Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Bezirke des Oberlandesgerichts Naumburg.] Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Landgerichtsrath Busch in Erfurt sowie dem Amtsrichter Starke in Liebenwerda. Der Gerichts-Assessor Hauß ist infolge seiner Ernennung zum Regierungsrath im Reichsamt des Innern aus dem Justizdienste geschieden. Der Gerichts-Assessor Gustav Hennig II. ist zum Staatsanwalt in Schneidemühl ernannt. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Dr Arthur Heinrich, Dr Schwabe, Salomon, Wieter und Rötel. Die Gerichts-Assessoren Kreßchmar und Rötel sind in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Posen versetzt. Der Gerichts-Assessor v. Krosigk sowie der Referendar Gayl sind aus dem Bezirk des Kammergerichts in den des Oberlandesgerichts in Naumburg (S.) versetzt bezw. übernommen. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Gerichts-Assessor Dr Edeling sowie den Referendaren Lautenbach, Dr Morell und v. Rochow; letzterem behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung. Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Rudolf v. Klocke, Reinhold Riecke, Karl Fabrich, Heinrich Weigelt, Wilhelm v. Mörs, Emil Zoberbier und Otto Wünsch. Der Referendar v. Puttkamer ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin übernommen. Versetzt sind: der Gerichtsschreiber, Sekretär Schröder in Elsterwerda an das Landgericht in Halberstadt, der Gerichtsschreiber, Sekretär Herz in Heiligenstadt an das Amtsgericht in Halle, der Gerichtsvollzieher Gölitzer in Belgern an das Amtsgericht in Nordhausen und der Gerichtsvollzieher Bormes in Heiligenstadt an das Amtsgericht in Sangerhausen. Der Militäranwärter Friedrich Reitmann ist zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Biegenrück ernannt. Mit Pension u. den Ruhestand versetzt sind:

---

17. Kapitel.
Ausklänge.

Doktor Herbert Riedinger hatte einen fröhlichen Morgenbesuch gehabt, — ein Brautpaar, welches ihm seine erste und einzige Verlobungsvisite machte. Valentin Körner war nun einmal ein Sonntagskind und sein altes Glück, das sich nur für kurze Zeitträume von trüben Wolken verdunkeln ließ, hatte ihm wieder einmal hell und sonnig genug gelächelt. Nur einen einzigen Weg hatte er gestern zu machen brauchen, um die Gesuchte zu finden. Eine freundliche Eingebung hatte ihm gesagt, daß er in jenem Modewaarenmagazin, dem er seine Einkäufe für Irene entnommen hatte, den Aufenthalt Wally's am ehesten erfahren würde. Und nun hatte ihn das junge Mädchen, an welches er sich da schüchtern mit seiner Frage gewendet, lächelnd in ein Nebenzimmer geführt, in welchem er zu seiner Bestürzung und zu seiner hell aufjubelnden Freude dem schönen Gegenstande seiner Sehnsucht leibhaftig gegenüberstand. Ihr Erglühen und ihre stumme Verwirrung hatten ihm, noch ehe das erste Wort zwischen ihnen gesprochen war, verrathen, daß sie ihn nicht vergessen hatte, und daß er ihr nicht gleichgiltig geworden war, — und dafür, daß sie ihm seine schändliche Undankbarkeit und Treulosigkeit bald verziehen hatte er selber mit seiner drolligen, unwiderstehlichen Beredtsamkeit erfolgreich genug zu sorgen gewußt. Reumüthig hatte er ihr alles bekannt, seinen Leichtsinn, seine Verirrungen, seine Strohfeuer-Leidenschaft für die schöne Schulreiterin, ja sogar seinen abgewiesenen Heirathsantrag vom heutigen Vormittag. Und für alles hatte er volle Vergebung gefunden. Als er dann von Wally erfuhr, daß Herbert in Berlin sei und daß an diesem Abend die erste Aufführung seines Schauspiels stattfinde, da hatte sein Entzücken vollends keine Grenzen mehr gekannt. Er ließ einen Droschkenzaul fast zu Tode prügeln und bezahlte für eine einfache Tour zehn Mark, nur um fünf Minuten schneller in die Wohnung des Freundes zu gelangen, und als er dort angekommen war, ließ er dem jungen Dichter ebensowenig Zeit und Athem zu einem Vorwurf wie vorhin dem schönen Modell seiner nie vollendeten Madonna.

Gemeinsam waren die drei Wiedervereinten in das Theater gefahren und während der Vorstellung hatte Valentin die unumstößliche Gewißheit gewonnen, daß er entweder Wally binnen vier Wochen heirathen oder sich todtschießen müsse. Und da er dem jungen Mädchen auf dem Heimwege, nachdem sich Herbert, nach Einsamkeit dürstend, von ihnen getrennt, aus diesem seinem unwiderruflichen Entschlusse sodaß zu erkennen gegeben hatte, so war es am Ende begreiflich gewesen, daß Wally die Verantwortung für die Vernichtung eines so jungen und blühenden Menschenlebens nicht hatte auf sich nehmen wollen. Als überglückliches Brautpaar waren sie an diesem Morgen bei Herbert eingetreten, und der Doktor hatte herzlichen Antheil an ihrer jungen Seligkeit genommen, obwohl er dem Freunde eigentlich für eine kleine Indiskretion recht böse war. Zu seiner nicht geringen Bestürzung hatte er nämlich in den kurzen, rühmenden Vorbesprechungen der Morgenblätter überall seinen vollen Namen als denjenigen des Verfassers gefunden, und Valentin hatte ihm mit seinem liebenswürdigsten Lachen unumwunden eingestanden, daß er während der Aufführung Gelegenheit genommen habe, einem ihm befreundeten Kritiker unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit die Lösung des großen Geheimnisses anzuvertrauen.

Nun hatten die beiden glückseligen Menschenkinder, deren jubelnde Fröhlichkeit das Zimmer wie eitel Sonnenschein erfüllt hatte, den Doktor wieder verlassen, und doppelt schwer empfand er jetzt die Stille und Einsamkeit, welche ihn umgab. Er hatte keine Freude an seinem großen, die kühnsten Hoffnungen weit übertreffenden Erfolge gehabt. Der gestrige Abend hatte all die alten, noch unvernarbten Wunden aufgerissen und sie von neuem bluten gemacht. Die Befreiung von schwerem Herzenskummer, die das heiß ersehnte Ziel seines Ringens und Schaffens gewesen war, er hatte sie nicht gefunden, und er wußte jetzt mit voller Bestimmtheit, daß er sie niemals finden würde. Der beste Theil seiner Lebenskraft war dahin; die Art, welche die jungen Frühlingstriebe entfernt hatte, war zu tief in den Stamm gedrungen, sie hatte eine Verletzung hervorgebracht, die keine Kunst mehr zu heilen vermochte!

Achtlos, mit einer fast widerwilligen Geberde, hatte Herbert die Blätter, die seinen über Nacht geborenen Ruhm verkündeten, beiseite geworfen, und er war in trübseliges Sinnen versunken, als ihm das Mädchen mit dummpfiffigem Lächeln meldete, es sei eine junge Dame da, welche den Herrn Doktor zu sprechen wünsche. Mehr gelangweilt als neugierig stand Herbert auf und ging der Besucherin bis zur Thür entgegen. Das Dienstmädchen, welches sich die Begrüßung natürlich nicht entgehen lassen wollte, war steif und starr stehen geblieben, und es erstarrte im eigentlichsten Sinne des Wortes angesichts der wunderbaren Dinge, die sich vor seinen Augen und Ohren abspielten.

Statt des üblichen „Guten Morgen!" und „Gehorsamer Diener, mein Fräulein!" gab es nämlich nur zwei Ausrufungen, die wie ein einziger, himmelhoch jauchzender Jubelschrei ineinander klangen — „Herbert" — „Maria"! und statt der Verbeugungen und Händedrücke nur eine heiße, wilde, weltvergessene Umarmung. —

Und die Wände des einfachen Zimmers umschlossen im Laufe dieses einen Vormittags zum zweitenmal ein leidlos seliges Menschenpaar. — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Von der Schuld des Fürsten Joan Caragiali ist nie eine verrätherische Kunde in die Oeffentlichkeit gedrungen.

„Er erschoß sich aus Verzweiflung über den Tod seines im Duell gefallenen Sohnes!" hieß es in den Salons wie in den Zeitungen, und ehe noch die Blätter abermals von den Bäumen sanken, hatte man die beiden stolzen, einst soviel bewunderten Kavaliere vergessen.

Wer aber heute in Budapest an irgend ein Mitglied der vornehmen Gesellschaft die seltsame Frage richten wollte, welches die schönste und die verschwenderischste aller jungen Frauen des ungarischen Hochadels sei, der würde unzweifelhaft ohne Zögern zur Antwort erhalten:

„Irene von Kemenyi, geborene Baronesse von Schottendorf!"

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881019020/fragment/page=0002

der Gerichtsvollzieher Schnupphase in Aschersleben, der Gerichtsvollzieher Frenzel in Aken a. E., der erste Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Stendal, Botenmeister Schäfer, und der Gerichtsdiener Busch in Mansfeld. Der Gerichtsdiener Broß in Magdeburg ist an das Amtsgericht in Schlieben versetzt. Angestellt sind: der pensionirte Gendarm Hermann Schulke als Gerichtsdiener bei dem Oberlandesgericht in Naumburg, der invalide Sergeant, Hornist August Below als Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Halberstadt und der invalide Trompeter, überzählige Sergeant Otto Ludwig als Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Mansfeld. Der Gefangenenaufseher Zbold in Magdeburg ist gestorben.

yy Gotha, 16. Okt. Auch der hiesige freisinnige „Reichsverein" veranstaltet am 18. d. eine **Gedenkfeier für Kaiser Friedrich**, bei welcher Hr. Hofrath v. Aldenhoven die Festrede halten und die hiesige Liedertafel singen wird. — Die in der vorigen Woche vollzogenen **Wahlmännerwahlen** für die 4 Landtagsabgeordneten des hiesigen Stadtbezirks hatten das überraschende Ergebniß, daß unter vollständiger Wahlenthaltung der Gegner die Vorschläge des freisinnigen „Reichsvereins" durchgingen und sämmtliche 100 von ihnen vorgeschlagenen Wahlmänner, freilich bei einer Betheiligung von noch nicht 10 Proz. der Wahlberechtigten, gewählt wurden. Danach ist es unzweifelhaft, daß die Stadt Gotha auch im nächsten Landtage durch ihre bisherigen vier freisinnigen Abgeordneten: Oberbürgermeister Hünersdorf, Bankdirektor Möbel, Landgerichtspräsident Berler und Rechtsanwalt Jacobi II vertreten sein wird. Der Ausfall der Wahlen auf dem Lande ist zweifelhaft. Auch in Ohrdruf scheint die Wahl eines Freisinnigen gesichert. — In den Nachbarorten Sundhausen und Siebleben sind mit Beginn des neuen Schuljahres **neue stattliche Schulgebäude** eingeweiht und in Benutzung genommen worden. — Im Herzog Ernst-Seminar fand gestern der erste Unterricht der Seminarschule statt. Hr. Stadtschulrath Dr Möbius, ein in weitesten Kreisen bekannter Schulmann, welcher seit vielen Jahren an der Spitze des Volksschulunterrichts des Herzogthums steht, gedenkt sein Amt niederzulegen. — Im hiesigen Schäferstift starb vorige Woche der bisher älteste Mann Gotha's, der Webermeister Bückel im 94. Lebensjahre. — Im Holze von Oesterbehringen wurde vorige Woche ein Tannenhäher geschossen.

—r. **Altenburg**, 16. Okt. Nächsten Sonnabend halten die **Zweigvereine für wissenschaftliche (Herbart-Ziller'sche) Pädagogik zu Halle, Leipzig, Jena und Altenburg** in hiesiger Stadt ihre **gemeinschaftliche Jahresversammlung**. Es sind für dieselbe mehrere Probelektionen, Besprechung über dieselben und ein Vortrag des Hrn. Professor Dr Rein-Jena vorgesehen.

Vermischtes.

— [**Kaiser Friedrich**] feierte seinen letzten Geburtstag am 18. Okt. v. J. in Baveno am Lago Maggiore und zwar fand die Feier im engsten Familienkreise statt. Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, und Prinz Heinrich waren anwesend. Der ganze Ort war festlich geschmückt, abends fand Illumination und Feuerwerk statt. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin feierten den Geburtstag in Baden-Baden durch Familientafel. Auch die großherzoglich badischen Herrschaften hatten sich zur Beglückwünschung in Baden-Baden eingefunden. Am Tage vor dem Geburtstage hatte der persönliche Adjutant des Kronprinzen auf dessen Befehl dem Abg. Dr Langerhans für das Kuratorium und die Lehrerschaft der 10. Fortbildungsschule in Berlin ein Dankschreiben für ein Gedenktelegramm übersandt, in welchem die Mittheilung gemacht wurde, daß „die Besserung in dem Halsleiden Sr. Kaiserlichen Hoheit, wenn auch langsam, doch in erfreulicher Weise fortschreitet." Am Geburtstage selbst hatte der Kronprinz dem italienischen Königspaare auf einen Glückwunsch antworten lassen, er freue sich, daß das italienische Klima ihm wohlthue und hoffentlich die baldige Heimkehr ermöglichen werde. Am 8. Nov. veröffentlichte der „Reichsanzeiger" nachstehenden aus Baveno vom 27. Okt. datirten Dankerlaß des Kronprinzen: „Für die aus allen Theilen Meines deutschen Vaterlandes, sowie von nah und fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen, Versammlungen und Gesellschaften Mir zu Meinem Geburtstage zugegangenen guten Wünsche, nicht minder für die in denselben angeknüpfte Meiner fortschreitenden Genesung Mir bezeigten, Meinem Herzen wohlthuenden und theilnehmenden Gesinnungen spreche Ich hiermit, bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, Meinen aufrichtigen Dank aus."

— [**Unser Kaiser**] wird in Italien von gewerbsmäßigen Bittstellern und Geschenken aller Art thatsächlich überschüttet. Ganze Wagen von Blumen werden ihm tagtäglich durch den damit beauftragten Hofbeditenen zugeführt. Allein es gehen auch noch andere Geschenke ein, welche deutlich die Absicht erkennen lassen, den Kaiser auf seine Art zu . . . gewissen Gegenleistungen zu bestimmen. Meistens sind solche Sendungen von überschwenglichen Huldigungsbriefen begleitet, und den Schluß bildet gewöhnlich eine Anpielung, daß der Spender in — seinem Knopfloch noch Platz für irgend ein Ordensband besitze: Ein sizilianischer Weinbergsbesitzer hatte es sogar fertig gebracht, dem ersuchten Gast eine — große Tonne sizilianischen Landweines mit einer entsprechenden Widmung zu senden. Aus Calabrien lief ein Stackelbehältniß mit — zwei Mastferkeln (!) ein. Ob diese geschmackvolle Sendung angenommen wurde, darüber wird nichts gesagt. Ganze Berge von Bittschriften werden dem Kaiser täglich durch die römische Post zugestellt, und zwei Sekretäre sind ununterbrochen beschäftigt, dieselben durchzusehen. Vielfach handelt es sich um erbetene Geldunterstützungen. Zuweilen werden aber auch geradezu ungeheuerliche Ersuchen an den Kaiser gerichtet.

— [**Die Romreise unseres Kaisers**] ruft manche ältere Erinnerungen wach. Es sind zehn Jahre her, daß der nachmalige Kaiser Friedrich nach Italien kam, um dem Leichenbegängniß des Königs Viktor Emanuel beizuwohnen. Auf dem Bahnhofe wurde der damalige deutsche Kronprinz mit Begeisterung empfangen. Er richtete an den Prinzen von Carignan und die anwesenden italienischen Minister folgende Worte: „Deutschland hat Sympathie mit dem Kummer Italiens. Der Tod des Königs Viktor Emanuel hat meinen Vater und die ganze kaiserliche Familie, die Regierung und die ganze deutsche Nation tief betrübt." Auf dem Wege zum Quirinal wurde der Kronprinz vom Volke umjubelt. König Humbert sollte am 19. Jan. den Eid auf die Verfassung leisten, während die Abreise des deutschen Kronprinzen um zwei Tage früher erfolgen sollte. Der König sagte jedoch zu seinem Gaste: „Telegraphiren Sie an den Kaiser, daß ich Sie gebeten habe, hier zu bleiben und meiner Eidesleistung beizuwohnen! Es ist die erste Gunst, die ich von ihm erbitte. Bleiben Sie ja hier! Ihre Gegenwart wird mir rechtes Glück bringen." Der Kronprinz blieb. Als nach der Feierlichkeit alle nach dem Quirinal zurückgekehrt waren, wurde der „Evviva" rein Ende unter der dichtgedrängten Volksmenge. Der König und die Königin erschienen mehrere male auf dem Balkon, aber immer neue Rufe folgten, bis „Unser Fritz" sich ihnen anschloß, wobei er den kleinen Kronprinzen von Italien an der Hand führte. Er hob den Knaben auf seine Arme und zeigte ihn dem Volke. Ein Jubelsturm folgte, und als er in der Regung des Augenblicks den Kleinen auf die Stirn küßte, schwenkten die zahllosen Tausende die Hüte und schlugen die Hände freudig zusammen. Dies wurde von dem kleinen Kronprinzen nachgeahmt, und Der, welcher ihn trug, küßte ihn von neuem. Als der deutsche Kronprinz Italiens Boden verließ, richtete er das folgende Telegramm an den König: „Bevor ich die Grenze überschreite, erbitte ich alles Glück für Sie, für Margarethe und für Italien! Ich bete zur Vorsehung um die Wohlfahrt Ihres Königreichs. Ihr Bruder Friedrich Wilhelm umarmt Sie."

— [**Der Tod des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen**] erfolgte laut dem Telegramm des Majors im Generalstabe, v. Hugo, welcher den Fürsten auf seiner Weltreise begleitete, dadurch, daß derselbe in einem Anfall von Geistesstörung über Bord stürzte. Die Leiche des verunglückten Landgrafen ist trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt noch nicht gefunden.

— [**Eine gefährdete Stadt.**] Die Stadt Raleigh in Nord-Carolina wird von ihren Einwohnern verlassen. Eigenthümliche Wahrnehmungen im Erdboden, ein überall hörbares starkes Sausen und Brausen wie von reißenden unterirdischen Strömen, die ihren Weg unter die Stadt hin genommen haben, haben die Einwohner in eine hochgradige Aufregung versetzt. Der Tritt der Fußgänger in den Straßen donnert hohl wieder, Wagen machen ein donnerndes Geräusch, als wenn die ganze Stadt über einem Gewölbe stünde. Das Brausen des Wassers (oder das Tosen von unterirdischen Gasströmen) wird am deutlichsten nachts gehört, wenn die Geräusche in der Luft verstummen, am deutlichsten, wenn der Beobachter sein Ohr gegen den Erdboden oder die Mauer eines Gebäudes legt. Erdstöße sind bis jetzt nicht wahrgenommen worden, doch fürchtet man, daß die Stadt infolge Veränderungen im Erdinnern sinken wird. Der Grund der beunruhigenden Geräusche hat bis jetzt nicht ermittelt werden können; Bohrungen und Nachgrabungen haben zu keinem Ergebniß geführt.

— [**Feuerlärm im Großen Theater zu Moskau.**] Dieser Tage entstand im Großen Theater zu Moskau während der Vorstellung der Oper „Faust," beim zweiten Akt in der Gartenscene, im Parterre plötzlich Unruhe, und bald vernahm man den Ruf „Feuer!" Trotzdem von einem Feuer nichts zu sehen war, eilten viele Personen nach den Ausgängen. Sänger und Regisseure suchten die Zuschauer zu beruhigen; auf der Bühne aber wurden die Wasserhähne geöffnet, die ihre Wasserstrahlen bis ins Orchester sandten, und die Musiker mußten schließlich vor dem Wasser flüchten. Nun stürzte alles nach den Ausgängen; man sah entsetzte Gesichter und hörte Angstschreie. Nur dem fortgesetzten Bemühen der Bühnenmitglieder sowie dem Umstande, daß überhaupt von einem Feuer nichts zu sehen war, ist es zu danken, daß sich das Publikum beruhigte und seine Plätze wieder einnahm. Der Vorhang fiel, ging aber bald wieder in die Höhe, und die Vorstellung nahm ihren Fortgang. Fr. Pawlowskaja wurde stürmisch begrüßt und sang ihre Margarethe im nassen Gewande, und die Musiker saßen mit nassen Kleidern und Instrumenten im feuchten Orchester. Im Zwischenakte erklärte sodann der Regisseur, der Feueralarm sei dadurch entstanden, daß ein Theaterbesucher, der das Theater erst vor Beginn des zweiten Aktes betrat, die Zündschnur seines Feuerzeuges nicht vollständig abgelöscht habe; dadurch habe nach und nach der Mantel Feuer gefangen und den Brandgeruch verbreitet.

× [**Die erste Eisenbahn in China.**] Man schreibt uns: Letzthin wurde der erste Jahresbericht über die erste chinesische Eisenbahn von den Direktoren veröffentlicht. Die Bahn geht von Tongkun nach Yungchang in der Provinz Chihli in Nord-China. Sie ist 90 li oder etwa 27 engl. Meilen lang und verdankt ihr Dasein den Kohlengruben von Kaiping, welche einen bedeutenden Ertrag liefern. Die Bruttoeinnahme der Eisenbahn belief sich auf 13000 Strl. und die Nettoeinnahme auf 4900 Strl. Es wurde eine 6proz. Dividende deklarirt. Die Bahn beförderte während des Jahres 1166 Fahrgäste erster und 146,333 zweiter Klasse.

— [**Bärenkampf.**] Am letzten Sonnabend feierte man in der englischen Stadt Northampton ein Fest in Verbindung mit dem Freiwilligen Corps, und ein zahlreiches Publikum war anwesend. Mitten im Garten befindet sich ein Bärengraben, in welchem ein Zuchauer seinen Hut fallen ließ. Ein früherer Angestellter, John Gotch, im Vertrauen darauf, daß die Thiere ihn noch kannten, sprang hinunter, um ihn zu holen. Er hatte jedoch kaum den Boden erreicht, als ein Bär auf ihn losiprang und ihn von hinten angriff. Das Geschrei des Verwundeten zog die schaulustige Menge herbei und die Freiwilligen umgaben den Graben. Der Oberst Hollis, der die Truppe befehligte, zog sein Schwert; als alle Welt erwartete, er werde zum tödlichen Zweikampf hinuntersteigen, begnügte er sich, heldenmüthig die blanke Waffe dem Bären an den Kopf zu werfen, der, durch die leichte Verletzung noch mehr aufgereizt, sein Opfer noch grimmiger angriff. Gewehre, Bajonette wurden von allen Seiten auf das Thier geworfen, und es war nur überraschend, daß der arme Gotch nicht ebenfalls von den Waffen verwundet wurde. Schließlich gelang es dem Sieur Hall, eine schwere Flinte mit einem Bajonett zu schleudern, welche das Thier in die Flanke traf, so daß es heulend von seinem Opfer wegtrollte. Gotch wurde ins Spital verbracht, wo sich herausstellte, daß sein Schädel gebrochen und ein Theil der Kopfhaut losgerissen war. Der Bär, welcher den Namen „Victoria" führt, ist tödlich verwundet. Die übrigen Bären schauten von den Bäumen ruhig zu, während ihr Kamerad den Unglücklichen zerfleischte.

— [**Ein Eisenbahnunglück**] hat abermals auf der Lehigh Valley-Eisenbahn stattgefunden. Wie man aus Philadelphia berichtet, stieß bei Hazelton ein Güterzug mit einem Arbeiterzuge zusammen, wobei 15 Personen getödtet und 17 verwundet wurden.

— [**Vermächtniß.**] Der vor kurzem in Mainz verstorbene Weinhändler Michael Kleemann hat der Stadt Mainz zugunsten der Stadtarmen den Betrag von 30,000 M. ausgeworfen, auch der Gewerbeverein ist in dem Vermächtnisse des Hrn. Kleemann mit 5000 M. bedacht worden.

— [**Die französische Weinlese**] erreichte in diesem Jahre amtlicher Meldung zufolge, 40 Millionen Hektoliter.

[**Personennachrichten.**] Der italienische Botschafter in London, Graf Robilant, ist am Mittwoch gestorben. Graf Carlo Felice Nicolis Robilant war 1826 in Turin geboren, trat früh in die Armee ein und verlor in der Schlacht von Novara (1849) seine linke Hand. Den Feldzug von 1866 machte er als Oberstlieutenant im Generalstabe mit. Später wurde er Direktor der Kriegsakademie, dann Präfekt von Ravenna, 1871 Gesandter, 1876 Botschafter in Wien. Von dort nahm ihn 1885 Depretis als Minister des Auswärtigen in sein Kabinet. Die Massauaffäre veranlaßte ihn anfangs dieses Jahres zum Rücktritt und Crispi sandte ihn als Botschafter nach London. — In Zürich ist am Mittwoch der Geschichtsprofessor Dr Salomon Voegelin, in weiteren Kreisen bekannt durch Arbeiten über die Schweizergeschichte, die Kunstgeschichte und Epigraphik, gestorben. Er war 51 Jahre alt. — Frankreich hat zwei seiner bedeutendsten Künstler durch den Tod verloren: den Maler Eugène Feyen-Perrin und den Bildhauer Léon Longepied. Während Feyen-Perrin wenigstens das 62. Lebensjahre erreichte, ward der Bildhauer Longepied nur 39 Jahre alt. — Die nach anderen Blättern auch von uns gebrachte Meldung, der Erfinder des Bolapük, Pfarrer Schleyer in Konstanz, sei gestorben, bestätigt sich nicht. Auf eine von einem Freunde des Genannten nach Konstanz gerichtete telegraphische Anfrage ist von Hrn. Pfarrer Schleyer telegraphisch gemeldet, daß er zwar krank gewesen sei, aber sich bereits wieder besser befinde.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco still. Termine still. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 168 M. Loco 174—200 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 187,5 M., per diesen Monat —.— per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 188,5—188,25 bez., per Dez. 190—189,5 bezahlt.

Weizen (neuer Usance mit Kndschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 176—200 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 163 M., per April-Mai 207,75—207,5 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco feine Waare fester. Termine wenig verändert. Gekündigt 400 t. Kündigungspreis 159,5 M. Loco 152—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 160,5 M., inländ. feiner 161 ab Boden bez., feiner 163 frei Wagen bez., per diesen Monat —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 159,75—1660—159,25 bez., per Dez. —.—, per April-Mai 165,75—166—165,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Unverändert. Große und kleine 134—200 M. nach Qualität. Futtergerste 134—146 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine still. Gekündigt 750 t. Kündigungspreis 147 M. Loco 135—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146 M., per diesen Monat 137,5 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 131,75—131,5 bez., per Dez. —.—, per April-Mai 1889 137,5 bez.

* **Magdeburg**, 17. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 184—189, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 180—185, Rauhweizen 170—175, Roggen 164—170, Chevaliergerste 165—205, Landgerste 150—165, Hafer 142—152 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 17. Okt. Weizen unverändert, loco 180,00—188,00, per Nov.-Dez. 190,00, per April-Mai 200,00. Roggen fest, loco 157,00—160, per Nov.-Dez. 156,00, per April-Mai 160,00 Kommerscher Hafer loco 135—142.

* **Köln**, 16. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 21,00, neuer loco 18,50, fremder loco 22,00, per Nov. 20,65, per März 21,65. Roggen hiesiger loco neuer 14,50, fremder loco 17,00, per Nov. 15,90, per März 16,85. Hafer hiesiger loco 14,25.

* **Hamburg**, 17. Okt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160 bis 180. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 170—182, russischer loco fest, 112 bis 114. Hafer fest. Gerste fest.

* **Breslau**, 17. Okt. Roggen pr. Okt. 153,00, pr. Nov.-Dez. 153,00, per Dez. 155,00.

* **Mannheim**, 17. Okt. Weizen per Nov. 20,75, per März 21,80, per Mai 21,95. Roggen per Nov. 16,15, per März 16,50, per Mai 17,10. Hafer per Nov. 13,50, per März 14,00, per Mai 14,20.

* **Wien**, 17. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 8,40 Gd., 8,45 Br., per Frühjahr 1889 9,13 Gd., 9,18 Br. Roggen per Herbst 6,15 Gd., 6,25 Br., per Frühjahr 1889 6,66 Gd., 6,73 Br. Hafer per Herbst 5,62 Gd., 6,67 Br., per Frühjahr 1889 6,17 Gd., 6,22 Br.

* **Pest**, 17. Okt. (Telegr.) Weizen loco fest, per Herbst 7,75 Gd., 7,77 Br., per Frühjahr 1889 8,61 Gd., 8,62 Br. Hafer per Herbst 5,03 Gd., 5,05 Br., per Frühjahr 1889 5,92 Gd., 5,68 Br.

* **Paris**, 17. Okt. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Okt. 27,90, per Nov. 28,00, per Nov.-Febr. 28,95, per Jan.-April 28,75. Roggen ruhig, per Okt. 15,00, per Jan.-April 16,20.

* **Paris**, 17. Okt. abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Okt. 27,80 per Nov. 27,80 per Nov.-Febr. 28,10, per Jan.-April 28,30.

* **Amsterdam**, 17. Okt. (Telegr.) Weizen auf Termine unverändert, per Nov. 228, März 238. Roggen loco höher, auf Termine fest, Okt. 131 à 132 à 133, per März 141 à 142.

* **London**, 17. Okt. (Telegr.) [Anfangsber.] Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30,100, Gerste 17400, Hafer 46,100 Ctrs. Getreide ruhig.

* **London**, 17. Okt. (Telegr.) (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 50,120, Gerste 17,60, Hafer 46,060 Ctrs. Englischer Weizen schwach, unbetriedigende Qualität, fremder Weizen fest, zu vollen Notirungspreisen.

* **Leith**, 17. Okt. (Telegr.) Sämmtliche Artikel fest, aber ruhig.

* **New-York**, 17. Okt. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 114.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Rother Wintermeizen loco 111, per Okt. —, per Nov. 111½, per Mai 117½.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	16. Okt.	M.	17. Okt.	M.
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	"	—.—	"
Krystallzucker II.	26,50	"	—.—	"
Korn.-Rend. 92%	17,45—17,75	"	17,45—17,65	"
Rendement 88%	17,06—17,15	"	16,80—17,10	"
do. Rend. 75%	13,90—14,00	"	13,90—14,00	"

Tendenz am 17. Okt.: Stetig.

	16. Okt.	M.	17. Okt.	M.
Fein Brodrohzucker	29.00	M.	29.00	M.
fein Brodraffinade	—.—	"	—.—	"
Gem. Raffinade	28.00—28,25	"	28.00—28,50	"
Gem. Melis I.	26,75	"	26,50	"

Tendenz am 17. Okt.: Stetig.

Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:

abzüglich Steuervergütung.

ab frei auf Speicher Magdeburg.

Okt. —.— Br.

Nov.-Dez. —.— Br.

ab frei an Bord Hamburg.

Okt. 13,50—40 bez.

Nov. 13,17½ Br. 13,15 G.

Nov.-Dez. 13,27½—13,15—13,25 bez. u. Br. 13,15 G.

Dez. 13,30—13,20 bez. G. 13,22½ Br.

Dez.-Jan. 13,45—13,40 bez. Br. 13,35 G.

März-Mai 1889 13,55 Br. 13,47½ G.

Tendenz: Anfangs fest, Schluß ruhiger.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 17. Okt. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Okt. 13,30, per Dez. 13,15, per März 13,32½, per Juni 13,50. Fest.

* **Hamburg**, 17. Okt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Okt. 13,32, per Dez. 13,20, per März. 13,35, Juni 13,50. Ruhig.

* **London**, 17. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 16½, fest, Rübenrohzucker 13½ fest.

* **Paris**, 17. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 34,00 à —.— Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 36,00, per Nov. 37,10, per Okt.-Jan. 37,60, per Jan.-April 38,00.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* **Hamburg**, 17. Okt. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg**, 17. Okt. vorm. 11 Uhr — Nr. Kaffee good average Santos per Okt. 73½, per Dez. 73½, per März 1889 73½, per Mai 73½. Ruhig.

* **Hamburg**, 17. Okt. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Okt. 72½, Dez. 72, März 72, per Mai 72. Behauptet.

* **Havre**, 17. Okt. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Petmann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 10 Points Baisse. Rio 14,000 Sack, Santos —.— Sack. Recettes für gestern —.—.

* **Havre**, 17. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Petmann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Okt. 91,25, Dez. 91,75 per März 92,75. Ruhig.

* **Amsterdam**, 17. Okt. Java-Kaffee good ordinary 48½.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 16¼. Rio Nr. 7 low ordinary per Okt. 14,27, do. do. per Jan. 14,12.

Petroleum.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen pon 100 Ctr. Termine —.— Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— diesen Monat —.— M., per Sept.-Okt. —.— Dez.-Jan. —.—.

* **Stettin**, 17. Okt. Loco verzollt 12,75.

* **Hamburg**, 17. Okt. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,15 Br. 6,00 Gd. per Okt.-Dez. 6,10 Br.

* **Bremen**, 17. Okt. (Schlußbe.) Ruhig. Standard white loco 6,15 Br.

* **Antwerpen**, 17. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez. und Br., per Okt. —.— bez., 20½ Br., per Nov.-Dez. — bez. 20 Br., per Jan.-März — bez. 19½, Br. Ruhig.

* **New-York**, 17. Okt. vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikate 92½.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70½, Abel Test in New-York 7½ Gd., do. Philadelphia 7¼ Gd. Rohes Petroleum in New-York 6¾ C., do. Pipe line Certificats 92½. Stetig.

Spiritus.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 % (versteuerter). Termine —.— Gekündigt —.— l Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.— bez. per Sept.-Okt. —.— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —.—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Fester. Gek. —.— l. Kündigungspreis —.— Mark bezahlt. Loco 52,90—52,70 Mark bezahlt Durchschnittsp. —.— per diesen Monat, per Okt.-Nov. —.— per Nov.-Dez. 52,4 bez., per April-Mai 1889 54,9—55,1—55,0 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fester. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 33,00 M. Loco ohne Faß 32,90 bezahlt, mit Faß —.— per diesen Monat, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 33,1—33—33,2—33, per April-Mai 1889 35,6—35,4 bezahlt.

* **Magdeburg**, 17. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,00—53,30 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33.40 M. Ab Speicher unter freier Vorderung der Gebinde unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe —.— M. bez., desgl. bei 70 M. —.— M. für 100 l à 100 %.

* **Magdeburg**, 17. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 52,90—53,30 M. bei 50 M., 33.90 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Posen**, 17. Okt. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,80, do. do. (70er) 31.20, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —.— Gek. —.— l. Gekü.

* **Stettin**, 17. Okt. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.70, mit 70 M. Konsumsteuer 33,0, per Okt.-Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 32.50, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer —.—.

* **Hamburg**, 17. Okt. Spiritus flau, per Okt. 21½ Br. per Nov.-Dez. 22½ Br., per Dez.-Jan. 23 Br. per Dez.-Jan. 23¼ Br.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881019020/fragment/page=0003

* **Breslau**, 17. Okt. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 51,00, per Okt.-Nov. 51,00 bz. per Nov.-Dez. 51,00 bz. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 31,40.

* **Paris**, 17. Okt. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Okt. 43.00 per Nov. 41,50, Nov.-Dez. 41,50, per Jan.-April 42,00.

* **Paris**, 17. Okt. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 42.75 per Nov. 41,50 per Nov.-Dez 41.50, per Jan.-April 41,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine matter. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 57,10 M. Loco mit Faß —, Loco ohne Faß —, per diesen Monat 57,1—57,0, per Okt.-Nov. 56,5 bez., per Nov.-Dez. 56,4 bez. per April-Mai 1889 56,5 M.

* **Hamburg**, 17. Okt. Rüböl fest, loco Lollinland 60.00.

* **Breslau**, 17. Okt. Rüböl per Okt. 58.00, per Nov. 57,00.

* **Stettin**, 17. Okt. Rüböl unverändert, per Okt. 56,50 bez., per April-Mai 56,00.

* **Köln**, 17. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 62.00, per Okt. 61,10, per Mai 57,70.

* **Paris**, 17. Okt. nachm. Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Okt. 77,00 per Nov. 75,50, per Nov.-Dez. 75,50, per Jan.-April 72.50.

* **Paris**, 17. Okt. abends. (Telegr.) Rüböl weichend, per Okt. 75,75, per Nov. 74,00 per Nov.-Dez. 74.00, per Jan.-April. 71,50.

* **Amsterdam**, 16. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 33, Mai 1889 32¼, per Herbst 32½, Raps per Herbst —.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 10,00 do. Fairbanks 10,00, do. Rohe & Brothers 10,00.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 16. Okt. (Pol.-Präl.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 142—152 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Sept.-Okt. —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 172—195 M. Futterwaare 157—168 M. nach Qualität.

* **Wien**, 17. Okt. (Telegr.) Mais per Sept.-Okt. 6,22 Gd., 6,27 Br. per Mai-Juni 1889 5,75 Gd., 5,80 Br.

* **Pest**, 17. Okt. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,37 Gd., 5,30 Br.

* **London**, 17. Okt. (Telegr.) Mais ruhig, fertig.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Mais (New) 50½.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 16. Okt. (Pol.-Präl.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Rindfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,90—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—4,60 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 16. Okt. (Pol.-Präl.) Kartoffeln 3,75—6,00 M. per 100 kg

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 17. Okt. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M., Prima-Qualität loco 25,75 M., per diesen Monat —.— M. per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 25.00.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco 25,25 M., per diesen Monat —.—, per Aug.-Sept. —.— M., per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.— M. per Nov.-Dez. 25.00.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 15. Okt. (Bericht von J. Barth u. Sohn.) Weder die bis zum Beginne der Pflücke genährten Hoffnungen auf eine Mittelernte, noch die nächsten in vielen Berichten ausgesprochenen Befürchtungen einer der 1882 sich nähernden Mißernte haben sich bewahrheitet, wohl aber wurde durch die letzteren eine gewerbsthätige Preistreiberei herbeigeführt, welche bis Mitte September währte. Nach unseren Ermittelungen erhellt, daß alle europäischen Hopfenländer — theilweise sehr beträchtlich — weniger als 1887 geerntet haben, und die Erträge nicht ausreichen, um den Gesammtbedarf zu decken. Zur Ergänzung dieses Fehlbetrages müssen und werden die in den Brauereien aufgespeicherten Vorräthe Hopfen dienen, und dadurch muß neue pro verbrauchter Rücksichtigung gelangen. Weit schlimmer als der 1888er Minderertrag ist die mannichfaltige Beschädigung, welche dieser Jahrgang infolge der nassen Witterung, besonders durch Krankheiten, z. B. Rub (Schwarz- oder Kernbrand) erlitten hat. Alle europäischen Bezirke sind davon mehr oder weniger betroffen, am meisten das für den Artikel ausschlaggebende England. Auf dem Festlande wurden die Pflanzungen in den Tieflagen von Saaz und Umgebung, der herabrücker und altdorfer Gegend, von Posen und Elsaß durch Schwärze nahezu vernichtet. Gesunde prima Hopfen, die allein für Inlandsbedarf in Frage kommen, werden, wie bisher, von den Preisschwankungen wenig berührt werden, vielmehr wegen ihrer Seltenheit in die jetzigen Werthe leicht behaupten, wenn nicht erhöhen können. Dies bezeugt auch der lebhafte Umsatz in Spalt und Umgebung zu Preisen von 200—250 M. auf 50 kg und starkem Leikauf, erste Kosten. In Saaz ist der Verkehr beschränkter, was durch meist mangelhafte Qualität und sehr hohe Einkaufspreise, bis 180 Gulden auf 50 kg genügende Erklärung findet. Im schärfsten Gegensatze zur steten Frage nach gesunder seiner Waare steht das Massenangebot und die Vernachlässigung aller geringen und beschädigten Hopfen, welche nächst billiger, selbst zu 60—100 M. per 50 kg nur schwer verkäuflich sind. Preisunterschiede bis zu 80 M. per 50 kg, zusolen ausgewählten gelenken und geringen beschädigten Hopfen gleicher Sorte gehören nicht zu den Seltenheiten.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 16. Okt. (Pol.-Präl.) Richtstroh 7,00—7,75 M. Heu 5,80—8,30 M. per 100 kg

Metalle. Kohle.

* **Breslau**, 17. Okt. Zink unverändert.

* **Glasgow**, 17. Okt. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

* **Glasgow**, 17. Okt. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 41 sh. 4 d.

* **London**, 17. Okt. (Telegr.) Chili-Kupfer 78½, do. per 3 Monat 78½.

* **Amsterdam**, 17. Okt. (Telegr.) Banca-zinn 62½.

* **London**, 16. Okt. Zinn 100½ Lstrl. Kupfer 78½ Lstrl. Zink 18½ Lstrl. Blei engl. 14½ Lstrl., span. 14½ Lstrl. Quecksilber 9 Lstrl.

* **New-York**, 15. Okt. Zinn, Straits 22,90 Doll., Eisen, Nr. 1 Coltnes 21.75 D.

* **New-York**, 16. Okt. (Telegr.) Kupfer per Nov. 17,60.

Chemische Produkte, Düngemittel rc.

* **London**, 15. Okt. Chilisalpeter 9 sh. 6 d. für gewöhnliche, 9 sh. 9 10 d für chemische Sorten.

Leipziger Börse vom 17. Oktober.

St.	Kgl. Sächs.	Pr.		St.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	$\frac{9000}{1000}$	93,80 G	4	Mansf. Gew. 1882	500	102,50 G
3	do.	$\frac{3000}{1000}$	93,80 G	4½	do.	—	—.—
3	do.	500	94,00 B	4½	do.	1879	102,75 G
		Thlr.		5	do.	Im. 1875	102,50 G
3½	Staats-Anl.	1855	100	98,25 G	4	Pfa. Stadtobl.	1884	105,25 B
4½	do.	1847	100	101,60 G	4½	do.	1876	104,75 G
4½	do.	1870	100	105,00 B	3½	Allb. Landobl.		102,50 G
4	do.	67 abg.	500	105,00 B	4	do.		102,00 G
3½	Landrentenbr.		500	101,00 G				

Dtv.	Eisenb.-St.-Akt.		Dtv.	
9½	Altenburg-Zeitz	128,00 B	0	Leipz. Baubank	147,00 G
17½	Aussig-Teplitz	362,00 G	10	do. Bierdr. A. Reudnitz, vorm. Riedel u. Co.	188,00 B
7½	Böhm. Westb. (5%ig.	136,50 B	8	Lpz. Kammgarnsp. (Goldzig)	212,00 G
8	Buschtiehrad. A.	141,00 B	11	do. Malzf. Schkeud.	130,00 B
6	do. do. B.	125,00 bzG	11½	Sächsl. Kammgarnsp. (Goldzig)	91,50 B
7½	Dux-Bodenbach	160,00 G	7	Sächsl. Masch.-Fabr. (Hartmann)	146,75 G
5½	Frz.-Jos.-B. (5%ig.	—.—	6	Sächsl. Webstuhlfabr. (Schönherr)	—.—
8½	Altenburg-Zeitz	167,00 B	13	Sächsl. Webstuhlfabr. (Schönherr)	—.—
7½	Dux-Bodenb. Lit. A	150,00 B	8	do. Thür. Gasgel. Lpz.	146,50 G
7½	do. do. B.	150,00 B	8	do. Stamm-Pr.	155,00 B
	Bank- u. Kred.-Akt.		8	do. Thür. St.-B.	153,00 B
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	190,00 bz	7	do. St.-Prior.	154,00 G
7	Dresdener Bank	141,75 B	0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. G.	—.—
0	Gerauer Bank	87,00 B	0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	82,00 G
5½	do. Hdls.- u. Kredtb.	102,50 G	5½	do. do. Oblig.	104,25 G
5½	Gothaer Privatbank	115,00 B	5	Wettergeln, Part.-Oblig.	104,00 B
5	Leipziger Bank	135,00 G	4½	do. Kassen-Verein	103,50 G
—	do. Disk.-Gesellsch.	—.—	3	Zuckerfabrik Glauzig	104,00 bzG
4	Sächs. Bank	112,10 G	9	Zuckerraffinerie Halle	140,00 B
0	Weimar. Bank, abgst.	101,60 G		Ausl. Eis.-St.-Obl.	
7	Zwickauer Bank	105,50 G	%		
	Ind.-Akt., Pr. u. Genuß-Pr.-Akt.		4	Aussig-Teplitzer	103,90 G
2½	Chemn. Werk.-A.	—.—	5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
	Fbr. (Zimmerm.)	88,00 B	4	do. do. Gold	102,20 B
10	Crollw. Papierfabr.	173,00 G	5	Buschtiehr. (B. Südw.	89,00 G
5	do. Schuhdschrdcht	103,00 B	5	do. do. Gold	89,00 G
0	Dörfelmüg-Platim.	59,00 bz	5	Dux-Bodenbach	88,75 B
0	D. W. B. (Sondern. u. Stier) Vorz.-A.	30,00 bzG	5	do. Em. 1871	88,00 G
4½	Gerner Jutelp. u. W.	103,75 G	5	do. do. 1874	108,40 B
6	Germania (Schw. u. Sohn)	121,00 G	4½	Graz-Köflacher	84,00 B
	Hallesche Straßen-B.	4	4	Prag-Duz Gold	101,25 G
0	Kettenschl.-Gel.-Akt.	83,25 G	5	do. Gold	108,50 B
0	Kirchbäd. Zuckerfabr.	108,00 G	5	Prag-Turnau	90,00 G

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Hamburg**, 16. Okt. Der Postdampfer „Rugia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute morgen 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Hamburg, 17. Okt. Der Postdampfer „Alemannia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt, und der Postdampfer „Moravia" von derselben Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute früh 1 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 16. Okt.

Aufgeboten: Der Kfm. Johannes Gottfried Richard Albrecht und Anna Weißbarth (Bitterfeld und Niemeyerstr. 4). Der Kim. Friedrich Gottlieb Otto Bauer und Friederike Emma Ertel (Mansfelderstr. 43 und Barfüßerstr. 5). Der Kutscher Friedrich Karl Hermann Franke und Auguste Luise Naumann (Franckestraße 7 und Neutz bei Wettin). Der Maschinenschlosser Franz Max Bönsch und Wilhelmine Pauline Götze (Halle und Stößen). Der Tischler Emil Kappel und Auguste Minna Diedicke (Halle und Dorf Alsleben a. S.). Der königl. Gerichtsassistent Heinrich Franz Richard Krummsdorf und Agnes Beyer (Querfurt und Greene). Der Musikus Franz Reinhold Louis Thurm und Klara Selma Schulze (Halle und Eilenburg).

Geboren: Dem Schlosser Albert Schaaf ein S., Wilhelm Albert (Wörmlitzerstr. 31). Dem Dampfkesselheizer Franz Mitsching ein S., Ernst Paul Gerhard (Spitze 33). Dem Handarb. Karl Rößler eine T., Martha Emma (Saalberg 2). Dem Tischler Eduard Harre ein S., Karl Ferdinand Kurt (Lindenstr. 25). Dem Schlosser Karl Dobrint eine T., Anna Luise (Brännerhöhe 11). Dem Schuhmacher Karl Weiße ein S., Karl Hermann Ernst (Tröbel 11). Dem Kesselschmied Max Bongoll eine T., Rosine Emilie Martha (Rathhausgasse 17). Dem Maler Otto Albrecht ein S., Friedrich Johannes (Langestr. 7) Dem Ingenieur Richard Trüger eine T., Lucie (Wörmlitzerstr. 3c). Dem Zimmermann Richard Bruckenauer eine T., Bertha Lina (Fleischergasse 38). Dem Fabrikard. Karl Müller ein S., Karl Wilhelm (Feldstr. 9). Dem Schaffner August Kümmelberg eine T., Anna Rosa (Streiberstraße 28). Dem Schlosser Gustav Schilbe ein S., Andreas Gustav Friedrich (St. Rittergasse 2). Dem Eisendreher Hermann Heger ein S., Friedrich Otto (Bahnhofstr. 6). Dem Eisenbahnbureaugehilfen Karl Görnitz ein S., Hans Walther Albanus (Streiberstr. 15). Dem Kfm. Franz Döbler eine T., Marie Martha (Niemeyerstr. 13). Dem Bauunternehmer Ferdinand Lüttich eine T., Henriette Margarethe (Thorstr. 26a). Dem Seiler Karl Fabian eine T., Olga Margarethe (Zenkergasse 12). Ein unehel. S.

Gestorben: Des Maurer Friedrich Siebecke S. Wilhelm Otto Ernst, 2 J. 8 M. 10 T. (Domgasse 1). Der Handlungslehrling Franz Stein, 18 J. 22 T. (Neue Promenade 16). Der städtische Wächter Friedrich Karl Schacher, 37 J. 9 M. 20 T. (Ludwigstraße 15). Des Handarb. Hermann Wittling S. Albert Hermann, 3 J. 1 M. 2 T. (Langestr. 9). Des Comptorist Hermann Weise Ehefrau Helene Margarethe Karoline Friederike geb. Habermann, 20 J. 2 M. 1 T. (Augustastr. 9a). Der Strafanstalts-Werkmeister a. D. August Karl Friedrich Brandenberger, 45 J. 1 M. 15 T. (Hirtengasse 10).

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1.25

bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — bed. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.!

Ein Hausschatz in vollster Bedeutung des Wortes ist das unter behördlicher Aufsicht gewonnene **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.** Gegen **Husten, Heiserkeit** von ausgezeichneter Wirkung ist es gleichzeitig das beste Mittel zur **Beseitigung von Magen- und Verdauungsbeschwerden** aller Art. Käuflich in den Apoth., Mineralw.- u. Drog.-Hdlgn. per Glas 2 M.

Berliner Börse, 17. Oktober.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			Oesterreich. Gold-Rente	4	92,40 B	**Bank-Aktien.**				**Magdeb.-Halberstädter** 1873	4	103,90 B	**Anhalter Maschinen**	9	—.—
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80 bzG	do. Credit 1858	—	300,00 G	Aachener Diskonto	4	78,10 bzG	Berliner Kassen-Verein	4	135,25 bzG	do. Leipzig A.	4	105,50 G	Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	161,00 bG
do. do.	3½	103,60 bzG	do. 1860er Loose	5	119,25 bzG	do. do. B.	4	—.—	do. Handelsgesellschaft	4	176,10 bzG	do. do. B.	4	—.—	Breslauer Oelwerke	4	94,50 G
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	107,60 bG	do. 1864er Loose	5	294,25 bG	do. Markes-Verein	4	136,00 bzG	do. Wittenberge	3	94,60 G	Matzy-Ludw. gar. konv.	4	103,50 G	Hallesche Maschinen-Fabrik	4	257,90 bG
do. do. do.	3½	104,25 bG	**Kämische III. Stadt-Anleihe**	4	96,60 bzG	Börsen-Kommissionsbank	4	—.—	do. 1878er	4	103,75 B	do. do.	4	103,75 B	Sächsische Masch. (Hartmann)	4	145,70 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	101,50 bG	**Rumänische Staats-Rente**	6	101,70 B	Börsen-Handels-Verein	4	—.—	do. 1874r	4	—.—				do. Stichmasch.-Fabrik	4	—.—
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	173,25 bzG	do. do. fund.	4	85,30 bzG	Braunschweiger Bank	4	103,20 bzG	**Niederschl.-Mrk. I.**	4	—.—				**Chemn. Werk. (Zimmerm.)**	4	87,50 G
Berl. Stadt-Obligation	4	105,00 B	do. do. amort.	5	—.—	Bremer Bank	4	110,00 B	**Oberschles. gar. Lit. E.**	3½	—.—	**Niederschl.-Mrk. II.**	4	—.—	Zeitz. Maschinen Schaede	4	245,50 bzG
Halleische Stadt-Anleihe	3½	—.—	**Kurk. kons. Anleihe 1870**	5	—.—	Breslauer Diskonto Friedthl.	4	110,50 B	do. 4% gar. Lit. H.	4	103,80 bG	**Oberschles. gar. Lit. E.**	3½	—.—	Bismarckhütte	4	174,50 bzG
Provinzial-Pfandbriefe.			**Kurk. konsol. Anleihe 1871**	5	101,90 bz	Danziger Privatbank	4	109,75 G	do. Em. B. 73	4	—.—	do. do.	4	103,80 bG	Bonifaciushütte	4	89,25 bzG
Landschaftliche Central	4	103,10 bG	do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	84,90 bzG	Darmstädter Bank	4	148,00 B	do. do. 79	4	104,00 bzG	**Rechte Oder-Ufer**	4	103,90 bzG	Bochumer Gußstahl	4	181,30 bzG
do. do.	3½	101,40 bz	do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	5	63,25 G	Dessauer Landesbank	4	151,00 bzB	do. do. 80	4	—.—	**Rheinische III. E.**	4	103,90 bG	Kölner Bergwerk	4	135,75 B
Landschaftl. Cent.-Pfdbrfe.	3½	96,40 bG	do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	177,60 bG	Deutsche Bank	4	171,50 bzB	**Rechte Oder-Ufer**	4	103,90 bzG	**Thüringer VI. Serie**	4	103,90 bG	Donnersmarckhütte	4	63,25 bzG
Pojensche, neue	4	101,90 G	do. Orient-Anl. II.	5	158,00 bG	do. Genossenschaft	4	132,50 B	**Rheinische III. E.**	4	103,90 bG				Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	93,90 bzG
Sächsische	4	104,25 B	do. do. III.	5	113,90 bG	do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	108,50 bzG							Dortm. Bergbau Lit. A.	4	26,90 bG
Pojrensch. Pfandbriefe	3½	100,90 B	**Kurk. Gold-Rente 1883**	6	82,90 bzG	do. do. (Meiningen) 40%	4	102,00 G							Gelsenkirchen Bergwerk	4	138,00 bzG
Pojrensch. do.	3½	101,10 bzG	do. do. (stempelpflichtig)		90,30 B	Diskonto-Kommandit	4	228,50 bzB							Harpener Bergwerk	4	118,50 bG
			Russische Polnische Schatzobl.	4	101,75 bzG	Dresdener Bank	4	140,25 bzG							Hibernia u. Shamrock	4	124,60 bG
Renten-Briefe.			**Schwed. Staats-Anleihe 1875**	4½	102,00 bzG	Effekten-Makelbank	4	—.—							Hörder Bergwerk	4	36,00 bzG
Kommersche	4	104,80 bG	do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	100,20 bz	Geraer Bank	4	86,50 bzG							Königs- u. Laurahütte	4	130,60 bzB
Posensche	4	104,80 bG	do. do.		101,75 bzG	Getreide-Makelbank	4	—.—							Lauchhammer konv.	4	127,90 bG
Preußische	4	104,80 bG	**Serbische Rente**	5	82,40 bzG	Gothaer Privat-Bank	4	114,75 bG							Luise Tiefbau	4	83,00 bG
Sächsische	4	104,80 bG	do. neue	5	84,00 bzG	Hannoversche Bank	4	113,00 B							Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	233,50 B
Schlesische	4	104,90 bzB	**Ungar. Gömörer Pfandbr.**	4	103,00 G	Königsberger Vereinsbank	4	—.—							do. do. St.-Pr.	5	—.—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	139,50 B	do. Gold-Rente	4	84,10 B	Landwirthschaftliche Bank	4	—.—							Oppeln Cement	4	128,00 bzB
Bairische Prämien-Anleihe	4	140,10 B	do. do. mittel	4	84,20 B	Leipziger Kredit	4	189,50 bzG							Phönix A.	4	102,50 bG
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	102,00 bz	do. Gold-Zwi.-Anleihe	5	102,00 B	do. Diskonto	4	10,25 G							Sächsisch-Thür. Braunkohlen	5	151,50 bG
Bremer Anleihe	3½	101,60 G	do. Papier-Rente	5	76,40 bzG	Lübecker Bank	4	108,40 B							do. do. St.-Prior.	5	—.—
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	137,50 bG	do. Eisenbahn-Anleihe	5	103,00 bzB	Magdeburger Bank-Verein	4	112,30 G							Schles. Cement	4	221,75 bzG
Hamburger Staats-Anl.	3½	102,40 B				do. Privatbank	4	117,60 bzG							Schlesische Zinkhütte	4	145,75 bz
Meininger Loose	—	25,40 bz	**Ind- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.**			Makelerbank	4	117,90 bzG							do. do. St.-Pr.	4½	145,75 bzG
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	137,80 bzG	Aachen-Mastricht	4	57,00 B	Meininger Kredit	4	105,50 bzG							Wurm-Revier-Aktien	4	71,40 bG
Sächsische Staats-Anleihe	4	105,00 B	Aussig-Teplitz	4	—.—	Nationalbank f. Deutschland	4	127,00 bzG							Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	106,00 B
do. Rente	4	103,70 G	Berlin-Dresden	4	—.—	Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	67,00 bzG							Glauzig Zucker-Fabrik	4	104,50 bzG
			Böhmische Westbahn	4	—.—	Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	—.—							Dessauer Gas	4	173,25 bzG
Ins- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			Buschtiehrader Lit. B.	4	125,25 bz	Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	119,00 bzB							Magdeb. allgem. Gas	4	—.—
			Dortmund-Gron.-Enschede	4	88,25 bz	do. Centralbodenkredit	4	140,50 G							Crellwitzer Papier-Fabrik	4	169,75 B
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	102,75 G	Dux-Bodenbacher	4	160,00 bz	do. Hyp.-Aktienbank	4	112,75 G							Eilenburger Kattun	4	—.—
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,60 bzG	Galizier (Karl Ludwig)	4	87,75 bz	do. Immobilienbank	4	588,50 bzG							Greppiner Werke	4	99,10 bzG
do. do.	3½	99,00 bzG	Gotthardbahn	4	132,40 bz	Reichsbank-Antheile	4½	139,50 bz							Leopoldshaller Berein	4	118,00 bz
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,10 G	Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	—.—	Russ. Bank f. ausw. Handel	4	55,60 bzG							Voigt u. Winde Gummi	4	130,00 B
do. do. (Meiningen)	4	102,50 G	Kronprinz Rudolfbahn	4	80,10 bzG	Sächsische Bank	4	112,25 G							Wolpl u. Schlüter, Gummi	4	101,50 B
Zeitzer Präm.-Pfdbr. Lpz.	3½	106,00 bz	Ludwigshafen-Bexbach	4	226,90 bzG	Schaaffh. Bank-Verein	4	100,25 bzG							Dortmunder Union-Obl.	5	111,30 G
do. do. 11 abg.	3½	106,00 G	Mainz-Ludwigshafen	4	108,20 bz	Schlesischer Bank-Verein	4	124,00 bzB									
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	100,30 bzG	Marienburg-Mlawka	4	89,60 bz	Süddeutscher Bodenkredit	4	146,60 G									
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	100,25 G	Medlenb. Friedr.-Franz	4	157,50 bG	Weimarische Bank	4	—.—									
do. V. do. do.	3½	99,50 G	Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,70 G	Westfälische Bank	4	—.—									
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bzG	Nordhausen-Erfurter	4	—.—												
H. Hendel, Bergw.-Obl.	4½	105,50 G	**Oesterreichische Nordwestbahn**	4	69,50 bz	**Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.**											
Pr. Bodenkr.-Pfdb. unkdb.	5	112,50 G	do. (Elbethal)	4	82,50 B												
do. Ser. III.	5	108,90 G	Ostpreußische Südbahn	4	124,75 bz	Berlin-Dresden	4	—.—									
do.	4	103,00 bzG	Oestr. Staatsbahn Akt.	4	—.—	Berlin-Stettin gar.	4	113,20 G									
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	113,20 bz	Russische St.-B. gar. (Ko. 125)	5	—.—	Braunschw. Eisenb. Prior.	4	—.—									
do. do. 110 rzb.	4½	111,90 bz	do. Südwestbahn	5	68,40 bz	Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	—.—									
do. do.	4	102,60 bz	Saalbahn	4	44,50 bz	Köln-Minden IV.	4	103,50 B									
do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI.	5	111,00 bzG	Schweiz. Unionbahn	4	—.—	do. V.	4	104,30 bzG									
do. div. Ser. rz. 100	4	103,30 bzG	Stargard-Posener gar.	4½	105,20 G	do. VI.	4	104,20 bz									
do.	3½	96,50 G	Südösterreichische St. (Lomb.)	4	45,25 bz	do. VII. konv.	4	103,80 bz									
Südd. Bodenkredit	4	102,00 B	Ungar.-Galiz. gar.	4	73,75 G	do. VIII.	4	103,80 bz									
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	98,10 bzG	Warschau-Wien	4	179,25 bzG	do. IX.	4	104,30 bzG									
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	77,40 G	Werrabahn	4	75,50 bzG	do. (Nordbahn)	4	104,20 bz									
						Berlin-Anhalt Lit. C.	4	104,00 G									
Stamm-Prioritäts-Aktien.						Berlin-Dresden gar.	4½	—.—									
Berlin-Dresden	5	—.—				Berlin-Görlitz B.	4	103,90 G									
Marienburg-Mlawka	5	113,20 G				Berlin-Hamburg III.	4	103,90 B									
Nordhausen-Erfurt	5	—.—				Berlin-Stettin gar.	4	103,90 bzG									
Oberlausitzer	5	—.—				Braunschw. Eisenb. Prior.	4	—.—									
Ostpreußische Südbahn	5	119,00 bzG				Bresl.-Schw.-Frb. H.	4½	—.—									
Saalbahn	5	108,50 bzG				Köln-Minden IV.	4	103,50 B									
Weimar-Gera	5	89,80 bzG				do. VI.	4	104,00 bz									
						do. VII.	4	103,90 B									
						Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	103,70 G									

Industrie-Papiere.

Brauerei Königstadt	4	156,10 bzG
Berliner Brauerei Tivoli	4	121,00 bzG
do. Unionbrauerei	4	145,25 bz
do. Bock-Brauerei	4	115,10 G
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	187,00 B
Berl. Masch.-Fa. (Schwartz.)	4	313,60 bzG
do. Große Pferdebahn	4	266,10 bzG
do. Allgem. Omnibus	4	167,00 G
Eckert Maschinenfabrik	4	121,50 bzG

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,55 bz
Brüssel u. Antw.	100 Fr.	8 T.	80,35 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,43 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,50 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	167,85 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	215,60 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4 %, Lombard 5. Amsterdam 2½, Brüssel 4. London 5. Paris 4½, Petersburg 6. Wien 4½.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,41 bz
Englische Banknoten	20,44 bz
Napoleondor	16,18 bz
Dollars	—.—
Imperials	—.—
Französische Banknoten	80,55 bz
Oesterreichische Banknoten	167,95 bz
Russische Banknoten	216,75 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881019020/fragment/page=0004